François Wehrbach, Pionier der historischen Arbeit über das Außenlager Urbis-Wesserling, 1944.

Dank François Wehrbachs Werk, *« Urbès 1944, un tunnel ferroviaire devait devenir une usine souterraine d'armement de la Luftwaffe »*, *« KL-Natzweiler-Block W, Baustelle U »* [ein Eisenbahntunnel, der in eine unterirdische Rüstungsfabrik für die Luftwaffe verwandelt wurde] haben Schüler aus dem Gymnasium Scheurer-Kestner in Thann von 2014 bis 2017 eine umfassende historische Arbeit in drei Sprachen über das Außenlager Urbis-Wesserling unter der Leitung ihrer Deutschlehrerin, Marguerite Kubler, unternehmen können.

Der Inhalt des Werkes bildete die Grundlage der Schülerarbeit, die dann mit historischen Recherchen in Archivdokumenten aus der Nazizeit, sowie mit verschiedenen Zeugenaussagen von ehemaligen Lagerhäftlingen in Urbis ergänzt wurde. Außerdem erhielten die Schüler wertvolle Dokumente, Zeitungsartikel und Fotos vom Museum Serret in Sankt Amarin.

François Wehrbach / Cover des Buches

« Urbès 1944, un tunnel ferroviaire devait devenir une usine souterraine d'armement de la Luftwaffe »

« KL-Natzweiler- Block W »

« Baustelle U »

Colombier Verlag (2009)

Mit Absicht hat François Wehrbach den letzten Satz seines Buches nicht mit einem Punkt beendet, denn er wünschte, dass andere Arbeiten und Zeugenaussagen folgen würden.

So wollte er zur Fortsetzung seiner begonnenen Arbeit über die Geschichte des Lagers Urbis anregen.

Die Schüler und die Deutschlehrerin bedanken Herrn Wehrbach recht herzlich für seine umfassende historischen Erkundigungen und Forschungen.

Herr Wehrbach ist nämlich der erste, der Dokumente und Aussagen über das Lager gesammelt hat und sie in Form eines Werkes veröffentlichte.

Er sammelte nicht nur Aussagen von ehemaligen Lagerhäftlingen von Urbis, sondern auch zahlreiche Erinnerungsberichte von Leuten aus der nahen Umgebung von Urbis, die entweder als Kind oder Erwachsener die Nazizeit im Tal der Thur erlebt hatten.

Für die Bewohner aus der Gegend von Thann und Sankt Amarin sei zu erwähnen, dass Herr Wehrbach in Verwandschaft mit dem bekannten elsässischen Lehrer, François-Antoine Robichon, ist. Herr Wehrbach ist dessen Urenkel. Herr Robichon lebte zurzeit, wo das Elsass und Lothringen von 1871 bis 1918 in das II. Deutsche Reich eingegliedert worden waren. Dieser elsässische Lehrer bekannte sich öffentlich zu Frankreich ; nämlich sprach und schrieb er absichtlich auf Französisch und er war ein Verehrer der französichen Kultur, was manchmal zu Problemen führte.

François Wehrbach ist nicht im Elsass geboren ; er lebt in der Pariser Gegend.

Deswegen hat er 2003 zum ersten Mal vom Lager Urbis-Wesserling gehört, während er am Stammbaum seiner Familie arbeitete und mit Herrn Maurice Robichon, Enkel von François-Antoine, Kontakt aufnahm.

François Wehrbach machte ebenfalls Bekanntschaft mit Julien Haas, einem Bewohner des Thur Tals, der bereit war zu erzählen, was er 1940 als 14 jähriger Junge damals unter der Hitlerzeit erlebt hatte.

Im April 2007 wurde Herrn Wehrbach entscheidend bewusst, wie wichtig es war, die letzten Aussagen und Erinnerungen von Zeitzeugen aufzunehmen, bevor sie alle sterben würden.

Ein Besuch im Elsass in Begleitung von seinem Pariser Freund, **André Berkover,** einem Überlebenden aus Auschwitz, der unbedingt das Lager Natzweiler-Struthof besichtigen wollte, gab ihm den Anlass zu dieser historischen Sammlungsarbeit.

Herrn Wehrbachs Werk besteht aus 4 groβen Teilen :

Im einem ersten Teil erwähnt er die bedeutendsten politischen Maβnahmen, die ab 1940 im besetzten Elsass von den Nazis getroffen wurden.

Das Elsass sowie das Moselland wurden nämlich de facto nach der Unterzeichnung des Waffenstillstandes am 22. Juni 1940 an das III. Reich angeschlossen.

Diese düstere und leidvolle Zeit im Elsass erinnert unmittelbar an den fürchterlichen und von allen gefürchteten Gauleiter Wagner, an seine zahlreichen Maβnahmen und an seine

schrecklichen Verordnungen, die er verkünden lieβ und aufzwang, um so schnell wie möglich die elsässische Bevölkerung durch Gleichschaltung und Indoktrination zu « verdeutschen ».

Für die Gegner und die « Querköpfe » der nazistischen Ideologie wurde das Sicherungslager Vorbruck-Schirmeck bereits ab 15. September 1940 geöffnet. Dort wurden sie wieder mittels strenger Erziehung « auf den rechten Weg gebracht » !

Ab 1941 wurde der RAD oder Reichsarbeitsdienst verordnet ; die jungen Elsässer wurden in die « HJ » eingegliedert, die Mädchen in den « BDM » und nach der Verordnung des 25. Juni 1942 mussten die Jungs aus dem Elsass und der Mosel im Rahmen des « KHDs », des Kriegshilfsdienstes, im Alter von 17 dem Führer Eid schwören und ihre Zugehörigkeit zum

III. Reich öffentlich anerkennen.

All diese Sondermaβnahmen in den beiden annektierten Gebieten ermöglichten den Nazis, ihre Ideologie und Politik aufzuzwingen unter Auschluss jeglicher anderen politischen Meinung.

Herr Wehrbach erwähnt ebenfalls die Zwangsrekrutierung in die Wehrmacht oder in die Waffen-SS von jungen Elsässern und Lothringern, hauptsächlich der Klassen 1921 bis 1926, was zum Drama der « **Malgré-Nous** », der Zwangsrekrutierten führte, nach der Verordnung des Gauleiters Wagner am 25. August 1942.

Dieses schmerzhafte Drama der « Malgré-Nous », die hauptsächlich an die russische Front geschickt wurden, ist heute noch in der gegenwärtigen Geschichte vom Elsass und von Lothringen ein heikles und umstrittenes Thema, das zahlreiche Familien zerrissen hatte.

Eine lustigere Maβnahme, die im Elsass und Lothringen aufgezwngen wurde, ist zweifellos das Verbieten der Baskenmütze, die von den Nazis als « *Gehirnverdunkelungskappe* » geschätzt wurde !

Der 1. Teil von Wehrbachs Werk erlaubt, die Reaktion der Elsässer gegenüber der nazistischen Annexionspolitik und Diktatur besser zu verstehen.

Der zweite Teil befasst sich mit verschiedenen Zeugenaussagen von Bewohnern des Thur Tals. Es handelt sich nicht um ehemalige Lagerhäftlinge, sondern um Leute, die als Kind die Hitlerzeit erlebt hatten und zwangsweise in der Schule « verdeutscht » wurden, manchmal sogar mittels grotesker Methoden !

Einige erzählen, welche Strategien sie benutzten, um « zu tun als ob » und um dank solcher Täuschungsmanöver der nazistischen Indoktrination und Gleichschaltung auszuweichen.

Andere wiederum erzählen über ihre Zwangsrekrutierung in die Wehrmacht oder diejenige ihres Bruders und über den Schmerz und das Leid, das solch ein Ereignis in der Familie auslöste.

1940 waren **Maurice Robichon** 9 Jahre alt und **Julien Haas** 14, als das Elsass wieder deutsch wurde. Beide liefern wertvolle Aussagen über die Nazizeit in unserer Gegend.

Mit viel Humor beschreiben sie die Stimmung, die damals in ihrer Dorfschule herrschte. Viel ernster berichten sie über die tragischen Begebenheiten, die ihre jeweilige Familie erschütterten.

Beispiel eines Plakates als Propaganda für die zwanghafte « Verdeutschung » des Elsasses während der Hitlerzeit.

Der dritte Teil beginnt mit wertvollen Angaben über das Auβenlager Urbis-Wesserling, das zu den 70 Nebenlagern oder Auβenlagern von Natzweiler-Struthof gehörte.

François Wehrbach erläutert die Gründe zur Eröffnung sowie zur Schlieβung des Nebenlagers Urbis, die Zahl der Lagerhäftlinge je nach den verschiedenen Überstellungen, die Häftlingskategorien, ihre Herkunft, ihre Überlebensverhältnisse im Lager, sowie die von den Nazis verordneten Einrichtungen zur Errichtung einer unterirdischen Fabrik für die Montage von Diesel-Motoren für DB-605 Flugzeuge zugunsten der Luftwaffe.

Dank des ehemaligen luxemburgischen Lagerhäftlings, Ernest Gillen, verfügen wir über wertvolle Planzeichnungen vom Lager Urbis. Im Versteckten zeichnete er, wie das Lager mit den Baracken, dem Stacheldrahtzaum und anderen Einrichtungen aussah.

Herr Wehrbach erläutert auch, welche Umstände ihn anregten, historische Recherchen über das Auβenlager Urbis, 1944, vorzunehmen.

Im September 2006 erzählte ihm André Berkovers Sohn, Thierry, von dem französischen Nationalwettbewerb über Deportation und Widerstand. Zu jener Zeit war Thierry Berkover der Leiter der Vereinigung AFMD [Vereinigung für kollektives Gedenken an die Deportation im Oberrheinischen Elsass] der Gegend Seine-Saint-Denis. Das 2006 gewählte Thema lautete *« Die Zwangsarbeit in den Nazilagern »*.

Demzufolge beschloss FrançoisWehrbach, eine historische Arbeit über das Lager Urbis mit Text, Zeugenaussagen und Fotos zu unternehmen.

Von links nach rechts :

Herr Louis Robischung, Herr André Berkover, sein Sohn Thierry Berkover und François Wehrbach.

Herr Wehrbach entschied, mittels der Lokalzeitung einen Aufruf an die Bevölkerung des Sankt Amariner Tals zu richten, also an alle, die zu aussagen wünschten. In seinem Vorhaben wurde er von zwei Journalisten der Zeitung « l'Alsace », Albert et Gérard Mura, unterstützt.

Er wandte sich auch an den Bürgermeister von Urbis, Herrn Claude Ehlinger. Zusammen mit Herrn Roger Bringard, Kantonalleiter des Vereins namens « Souvenir Français », organisierte der Bürgermeister am 19. April 2007 eine Besichtigung des Tunnels von Urbis, obwohl das Betreten des Tunnels wegen Sicherheitsmaβnahmen normalerweise verboten ist.

Am Sonntag, den 15. April 2007 fand die erste Begegnung zwischen Herrn Louis Robischung, Zeuge als ehemaliger « Malgré-Nous » und Herrn André Berkover, Überlebendem von Auschwitz, statt.

Am Donnerstag, den19. April 2007, übernahm Herr Claude Ehlinger, Bürgermeister der Gemeinde Urbis, die Leitung der Besichtigung innerhalb des Tunnels.

Die Gruppe bestand aus etwa 25 Personen.

Der dritte Teil des Werkes enthält also Aussagen von ehemaligen Zwangsrekrutierten der Gegend sowie einige Erinnerungsgeschichten von Bewohnern der Umgebung und nicht zuletzt Aussagen von ehemaligen Lagerhäftlingen in Urbis.

Louis Robischung hatte ein seltsames Schicksal : als Elsässer musste er unter 2 feindlichen Wappen, in 2 feindlichen Armeen und auf 2 feindlichen Seiten kämpfen.

Dazu wurde er 3 Mal Kriegsgefangener. Sein Bericht erweist, wie schwer und komplex die Zwangsrekrutierung von jungen Elsässern in die Wehrmacht war. Er berichtet auch über die Taktik, die von einigen im Elsass benutzt wurde, um sich der Zwangsrekrutierung zu entziehen.

Julien Haas, wohnte damals als Teenager ganz nah am kleinen Bahnhof von Wesserling und konnte also heimlich beobachten, was in diesem Ort vorging.

Aus diesem Grund konnte er wertvolle Informationen über das Hin und Her der Nazis und der Häftlinge, die im Rahmen eines Arbeitskommandos am Bahnhof selbst arbeiten mussten, vermitteln.

Auβerdem erzählt er das tragische Schicksal seiner beiden Brüder,

Pierre und René. Beide waren Zwangsrekrutierte : der erste fiel an der Front in der Ukraine ; der zweite starb in der Normandie.

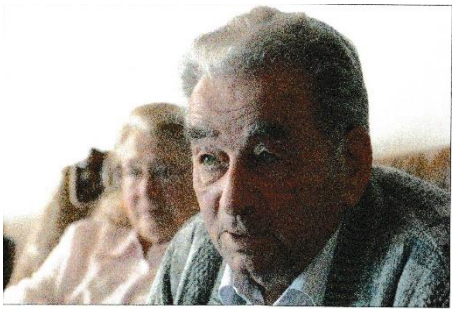
Von 3 Söhnen blieb nur einer am Leben ; die Familie war entsetzt.

Wie bereits erwähnt, enthält der dritte Teil Zeugenaussagen von ehemaligen Lagerhäftlingen in Urbis, sowie von ehemaligen elsässischen Zivilarbeitern innerhalb des Tunnels.

Ernest Gillen, ehemaliger Lagerhäftling aus Luxemburg, konnte heimlich Pläne des Lagers zeichnen. Seine Zeichnungen liefern kostbare Informationen und Angaben über das ehemalige Lager Urbis, umsomehr als sehr wenig vom Lager besteht.

In seiner Autobiographie über seine Haft in verschiedenen Nazilagern berichtet er auch über die schweren Lebensbedingungen in Urbis, sowie über die kurze Periode – von März bis Mitte Oktober 1944 – wo das Lager funktionierte.

Etienne Kotz arbeitete damals als junger Klempner aus der Gegend von Mulhouse und Zivilarbeiter innerhalb des Tunnels. Er berichtet über die 1944 von den Nazis angeordneten und vorgenommenen Einrichtungen im Tunnel, vor der Lieferung und Installation von Maschinen und der Ankunft von jüdischen Produktionshäftlingen aus Osteuropa.



Herr Kotz beschreibt ebenfalls die schrecklichen Überlebensverhältnisse der Häftlinge im Lager Urbis, 1944.

Etienne Kotz und **Alfred Roess** am Eingang des Tunnels von Urbis, 2009.

Alfred Roess war 1944 als Zivil- und Facharbeiter im Tunnel von Urbis tätig.

Das Unternehmen Daimler-Benz in Colmar, wo er damals arbeitete, schickte ihn 1944 in die unterirdische Fabrik nach Urbis.

Er war einer der Vorarbeiter der jüdischen Produktionshäftlinge und war für die Qualität ihrer Arbeit verantwortlich.

Auch er berichtet über die schrecklichen Arbeits- und Lebensbedingungen der Häftlinge innerhalb des Tunnels, sowie über einige Misshandlungen und Vorfälle im Lager, die er stumm mitansehen musste.

Louis Michon, ehemaliger französicher Häftling aus Lattes bei Montpellier, musste in der Schmiede des Lagers arbeiten. Seine Aussage bringt wichtige und genaue Informationen über die Arbeit, die täglich von den Häftlingen verrichtet werden musste.

Herr Michon berichtet auch über das tägliche Leben oder besser gesagt Überleben der verschiedenen Kategorien von Häftlingen, sowie über ihre Tätigkeiten, über Vorfälle, Erschieβungen und die Ermordung von 4 Russen durch Erhängung am Eingang des Tunnels in Anwesenheit aller Häftlinge.

Frau Maria Gié, geborene Meyer, war damals als junge Arbeiterin im Rahmen des RADs bei Daimler-Benz in Colmar tätig.

Als Bestrafung wurde sie im Juli 1944 nach Urbis ins Lager geschickt, um in der unterirdischen Fabrik im Tunnel zu arbeiten.

Ihre wichtige Aussage bestätigt die Präsenz von von etwa 50 Frauen im Lager, meistens wegen Bestrafung. Sie hatten zur Aufgabe die Kontrolle und die Montage von Maβgeräten oder von anderen Bestandteilen für Flugzeuge. Sie arbeiteten gleich links am Eingang des Tunnels. Jeglicher Kontakt mit anderen Häftlingen war strengstens verboten.

Diese von den Nazis bestraften und nach Urbis deportierten Frauen wurden nicht innerhalb des Lagers untergebracht, sondern sie übernachteten in einem von den SS beschlagnahmten Hotel in Sankt Amarin.

Im dritten Teil unterstreicht François Wehrbach die Solidarität der lokalen Bevölkerung gegenüber den Häftlingen trotz des strengen Verbots. Er erzählt von der geheimen Hilfe eines Zivilarbeiters namens **Robert Wolfsperger**, von allen Robi genannt. Er half so gut und so viel er konnte, ohne von den SS Leuten ertappt zu werden

Sein Kuchen, den er anlässlich des französischen Nationalfeiertages am 14 Juli 1944 in das Lager einschmuggeln konnte, wurde für die an Hunger leidenden Häftlinge zu einem echten Mythos !

Antoine Andrès war im September 1944 noch ein unerfahrener Jugendlicher ; er erzählt über den Schreck, den er mit 4 anderen Schulkameraden seines Alters während eines Ausflugs mit Fahrrad bekam : seine Gruppe von 5 Schülern blieb nicht mit dem Lehrer und dem Rest der Klasse zusammen, denn die 5 « Separatisten » wollten sich unbedingt das Funktionieren eines Betonmischers ansehen ! Sie stiegen von ihrem Fahrard ab und schauten neugierig zu.

Jedoch war der Ort nicht weit vom Lager entfernt und eine SS Wache hieβ sie weggehen. Die Jungs gehorchten nicht und sahen weiter zu. Der SS aber wurde immer drohender und jagte sie zornig weg. Ein bisschen weiter stieβen sie auf einen zweiten SS, der sie festnahm und in ein winzig kleines Holzhäuschen einsperrte. Es bangte ihnen vor dem, was sie erwarten würde und über eineinhalb Stunden blieben sie zu fünft in diesem engen Raum eingesperrt.

Die Gruppe zählte Antoine Andrès, Edmond Bitterly, Alphonse Eckert, Georges Risch und Georges Walch und alle rechneten mit dem Schlimmsten.

Schlieβlich bekamen alle fünf eine Tracht Prügel zuerst von der SS Wache, dann vom Lehrer mit einer starken Moralpredigt hinzu und zum Schluss dieselbe strenge Strafe von ihren Eltern !

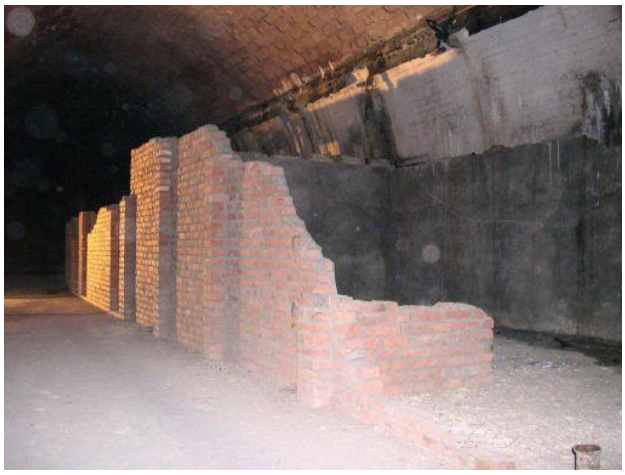
Alles in allem war solch eine harte Strafe doch noch besser als die Inhaftierung in das Sicherungslager Vorbruck-Schirmeck oder sogar Urbis !

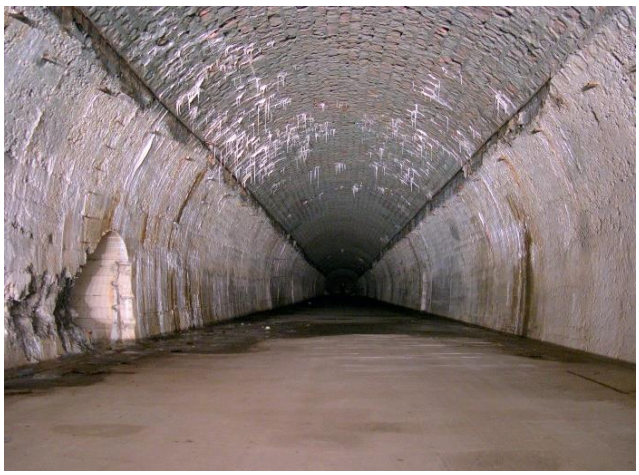
Der vierte Teil des Werkes enthält den Bericht über die Besichtigung des Tunnels am 19. April 2007, bebildert mit zahlreichen Fotos, die an jenem Tag genommen wurden.

Einige Fotos zeigen auch den Tunnel, als er 1932-1935 noch die Baustelle eines künftigen Eisenbahntunnels war. Wegen bedeutender finanzieller und technischer Probleme wurde 1935/1936 dieses riesige Bauprojekt endgültig aufgegeben.

Die Fotos des Tunnels als Baustelle hat das Museum Serret von Sankt Amarin ausgeliehen.

Es wurden 5 Fahrzeuge benötigt, um die Gruppe von 25 Personen bis ganz hinten in den Tunnel zu führen, wo sich die jetzige Wasserreserve der Gemeinde Urbis und Umgebung befindet.



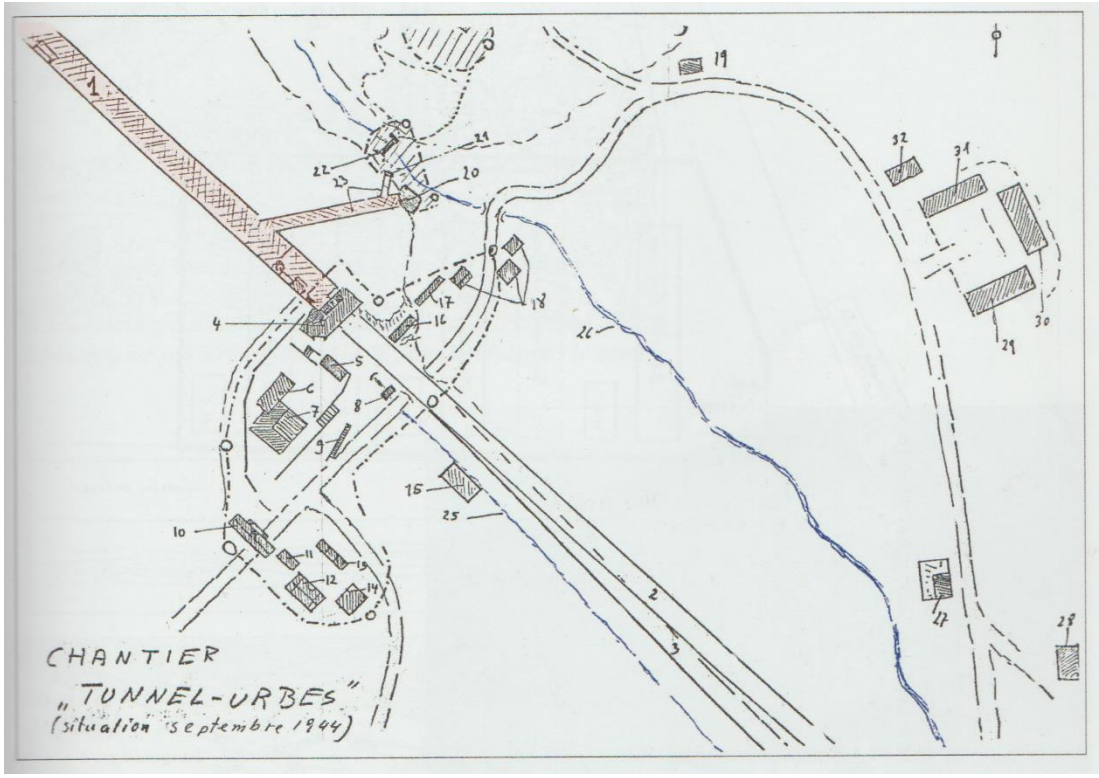


Im Innern des Tunnels : Mauerreste und Ort, wo die Maschinen installiert worden waren + Spuren der Stützen für die Decke.

Mauerreste eines Lokals am Eingang des Tunnels : war es der Ort, wo die bestraften Frauen, wie zum Beispiel Frau Gié, arbeiten mussten ?

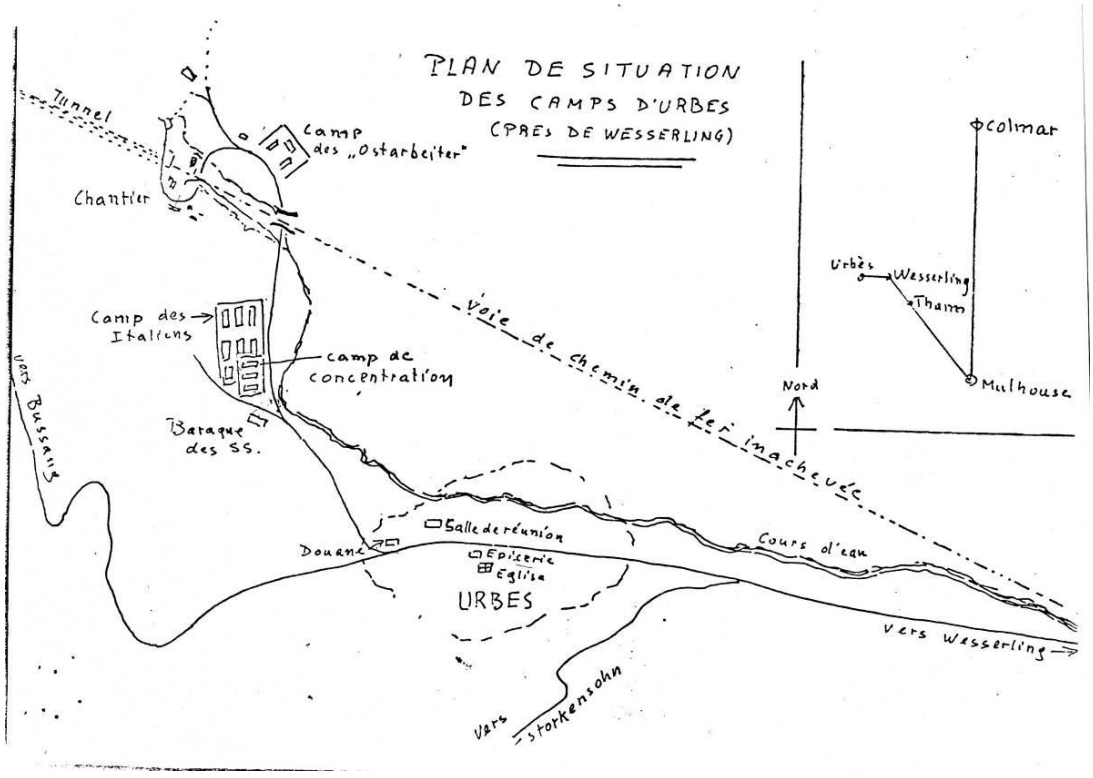
Oder waren es eher Büros der SS ?

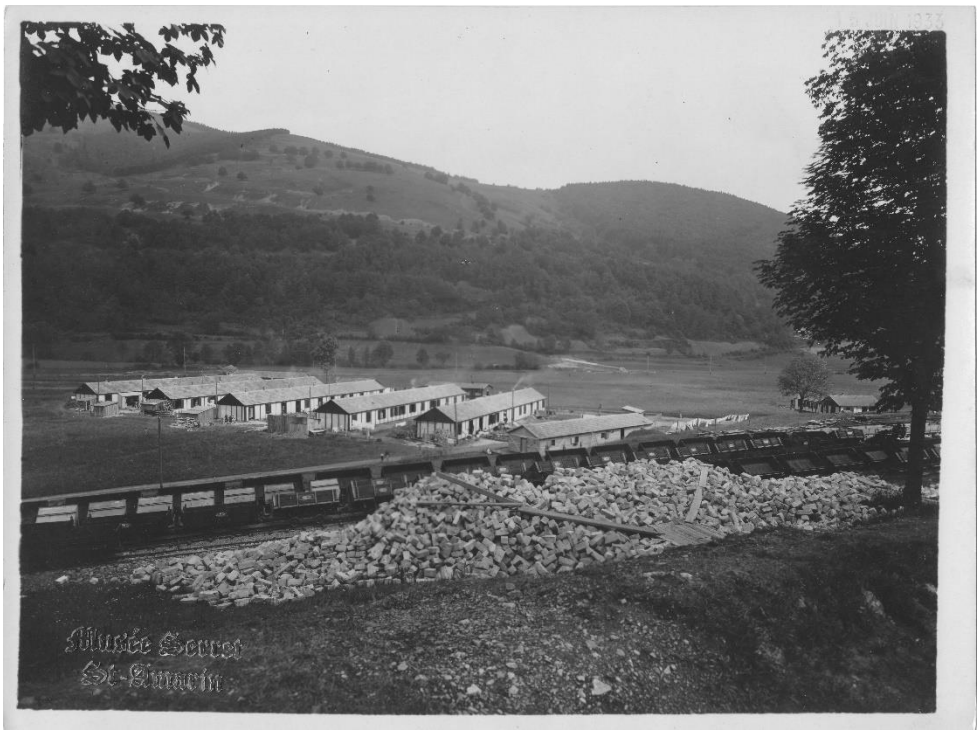
Im letzten Teil des Werkes befinden sich ebenfalls wertvolle Zeichnungen und Pläne von Ernest Gillen, ehemaligem Lagerhäftling aus Luxemburg.



Chantier d'Urbès - Situation septembre 1944

1	*Tunnel*
2	*Voie de chemin de fer inachevée*
3	*Voie d'accès*
4	*Entrée de tunnel fortifiée*
5	*Réservoir d'eau*
6	*Installation à carbide*
7	*Transformateur, AEG*
8	*Latrines*
9	*Fosse de réparation des locomotives diesel*
10	*Bâtiment administratif*
11	*Direction du chantier -Bauleitung-*
12	*Bains, douches et désinfection*
13	*Déchets*
14	*Forge*
15	*Station d'épuration*
16	*Bâtiment administratif*
17	*Maison de Bintner*
18	*Scierie*
19	*Maison Biassini*
20	*Chauffage et fortification*
21	*Sortie de secours*
22	*Pont*
23	*Couloirs latéraux -chauffage et aération-*
24	*Cantine*
25	*Eaux sortant du tunnel*
26	*Ruisseau*
27	*Cuisine des détenus du camp de concentration*
28	*Maison privée*
29	*Baraques du camp des 'Ostarbeiter'*
30	*Baraques du camp des 'Ostarbeiter'*
31	*Baraques du camp des 'Ostarbeiter'*
32	*Cuisine des 'Ostarbeiter'*





Die Baracken zurzeit der Baustelle 1933 ; sie wurden 1944wieder von den Nazis als Konzentrationslager, Schlafräume und Büros benutzt. Foto vom Museum Serret, Sankt Amarin.

Am Anfang und am Ende seines Werkes zeigt Herrn Wehrbach eine Liste der ehemaligen Häftlinge des Lagers Urbis mit Angabe ihrer jeweiligen Häftlingsnumer sowie ihres Geburtsdatums.

Die immense historische Arbeit von Herrn Wehrbach ermöglicht die Fortführung des kollektiven Gedenkens sowie die Erhaltung von wertvollen Zeugenaussagen, von Berichten über das, was die Leute während der Nazizeit hatten miterleiden müssen, sei es als Bewohner im Elsass, als Zwangsrekrutierte oder als Häftlinge verschiedener Herkunft im Lager von Urbis.

Bis in kurzer Zeit wird es keine Überlebenden, also keine direkten Zeugen mehr geben.

Die Geschichte des Auβenlagers Urbis war lange unbekannt sogar verkannt.

Deswegen sind historische Arbeiten mit noch lebenden Leuten dieser düsteren Zeit in der gegenwärtigen Geschichte so wichtig.

François Wehrbachs Buch ist leider vergriffen.

Jedoch finden sie in « Travail historique de François Wehrbach » [Historische Arbeit von François Wehrbach] den Inhalt seines vergriffenen Werkes in Form von PDF Dokumenten in französischer Sprache.

Auβerdem finden Sie wichtige Informationen und Angaben über den Inhalt seines Werkes in den verschiedenen Lektionen, die von Schülern des Gymnasiums Scheurer-Kestner in Thann verfasst wurden, da Herrn Wehrbachs Buch oft als Quelle und Referenz angegeben ist.

Dezember 2017

Marguerite Kubler

Nota Bene : alle Fotos dieses Artikels sind aus Herrn Wehrbachs Werk entnommen worden.

Anderes Werk desselben Autors : *« André Berkover, matricule A16572, Auschwitz III-Monowitz »*, Editions du Colombier, 2007.

Herzlichen Dank an Herrn François Wehrbach.